

Ich habe am selben Tage zustimmend geantwortet und folgende Leute zur Verfügung gestellt: Andries, Nikodemus, Jacobus Kg. Matadi, Tipa, Paulus Masch., Ntome und Lukas Lehokgo. Darauf hin begannen die Leute heute abend zu gehen.

28. November. Ich war heute nach dem Landdrostamt. Diese acht Leute sind nun frei von allem Kriegsdienst und von Abgaben.

(280) Sonntag, 2. Dezember. Heute nachmittag habe ich begonnen den "Ingeboekten" der Bauern holländischen Gottesdienst zu halten. Es hatten sich mehr Zuhörer eingefunden als ich glaubte. Die (etwa 20) Leute hörten sehr aufmerksam zu, als ich über des Herrn Einzug in Jerusalem sprach. Ich will jetzt damit fortfahren.

Montag, 3. Dezember. Gestern hatte ich die Leibeigenen (d.h. die Ingeboekten) gesagt, dass sie doch möchten die Kinder zur Schule schicken. Heute nun kamen 3 Kinder (aus Potgieter Haus) die kein Sesotho sondern nur holländisch und Seponu sprechen und verstehen (was beides die andern Kinder nicht verstehen). Es ist das wohl schwer und störend für den Unterricht, aber ich freue mich dennoch über den Zuwachs (In der bibl. Geschichte u.s.w. muss ich diesen dreien absonderlich Unterricht geben im Holländischen).

Da ich von den Leuten vielfach ersucht bin die Abendmahlsandachten, die meinen häufigen Unwohlseins halber und des täglichen angreifenden Schulhaltens wegen ausgesetzt hatte, wieder zu erhalten, habe ich ihren Bitten nicht widerstehen können. So habe ich denn heute abend begonnen wozu ich den Ps.16 ins Sesotho übersetzt hatte.

Sonnabend, 29. Dezember. Morgens 1 Uhr hat Noanankgoneng ihr

erstes Kind (Töchterchen) leicht und glücklich geboren. -  
Ich habe jetzt wieder ein Kind mehr in der Schule.

Des Sonntags ist der holländische Gottesdienst so ziemlich  
besucht.

1867.

(281) Den 1. Januar wurde von den Bauern gefeiert (seit gestern mittag) mit fortwährendem Schiessen, Fressen, Saufen und Tanzen. Der 25. Dezember wird fast wie ein gewöhnlicher Wochentag behandelt, kaum dass etliche wissen, was für ein Tag das ist.

Sonntag, 13. Januar musste ich den Sotho und holl. Predigt ausstellen da ich sehr unwohl war.

Montag, 14. Januar. Ich habe es so eingerichtet, dass die Kinder jeden Tag (ausser Mittwochs) 4 Stunden Unterricht haben. Zwei gebe ich vormittags und Jonas 2 des Nachmittags.

Dienstag, 15. Januar. Valentyns Kinder kamen. Die Mutter brachte sie. Es sind Christine und Valentyn. Als die Mutter weg war, weinten beide viel. Nachmittag in der Schule standen ihnen ebenfalls die Tränen in den Augen sobald ich ihnen eine Frage vorlegte. Endlich erfuhr ich, dass sie eine kurze Zeit vor 2 Jahren von einem sehr heftiger Bauer Hans Grobler im Buchstabieren (was sie aber jetzt doch nicht können) unterrichtet sind und dabei mit dem Schambock entsetzlich viel Schläge erhalten haben, wovon jetzt noch die Narben zu sehen sind. Sie glaubten, dass ich eben so so viel schlagen würde. Als sie sahen und hörten, dass dem nicht so sei, wurden sie still und ihre Augen glänzten vor Freuden. Mich wundert nur, dass die Kinder noch Lust zum

(282) Lernen hatten. Die beiden wohnen nun bei mir. Es sind das die beiden Erstlinge. Ich hoffe, dass der Herr es noch mehr mit der Schule segnen und vorausgehen lassen wird.

Jetzt habe ich 12 Schüler von den Basters, 3 von Potgieters Kaffern, eine Tochter von Franzis und die 2 von Valentyn. Da jetzt 3 Abteilungen sind die abwechselnd Schule haben, so habe ich von heute ab des Abends Licht in der Schule, damit jede von ihnen die Aufgaben lernen kann.

15. Februar. Valentyns Kinder sind wieder nach Hause. Auf wie lange weiss ich nicht. Sie haben uns wie es scheint, bestohlen (als nicht wahr sich ergeben). Acht andere Kinder haben sich angemeldet zur Schule. Am Dienstag kam Samuel Ntereng. Ich habe ihn unter Kirchenzucht gesetzt. Da er seine Frau böswillig verlassen hatte, habe ich mit und auf Wunsch und Zustimmung dieser sie nicht zusammen gelassen, sondern für eine Zeit getrennt, damit Samuel nicht etwa wenn er als Betrüger gekommen sein sollte Maditabeng abfällig machen und entführen kann. Samuel bekommt hier keine Kost sondern muss sie sich erarbeiten.

(283) Gott der Herr bringe dies sein verkommenes Schaf wieder zurecht.

Am vorigen Sonnabend ist Makoane getraut.

Dienstag, 19. Februar. Gestern Abend feierten wir das hl. Abendmahl. Es gingen zur Tafel des Herrn meine Frau, ich, Andries nebst Frau, Jonas nebst Frau, Nikodemus nebst Frau, Noach nebst Frau, Lukas nebst Frau, Paulus nebst Frau, deren Mutter und Kgobise.

Mittwoch, 20. Februar. Jakobus ist heute mit den Postträgern nach Botschabelo um sich dort eine Frau zu suchen.

Donnerstag, 21. Februar. Schulferien für 14 Tage gegeben. Herr Cachet gekommen.



Sonntag, 24. Februar. Vor- und Nachmittag hatte ich viele Zuhörer. Von den "Ingeboekten" kommen viele. Herr und Frau wohnten die Gottesdienste bei und viele Weisse standen vor der Tür und hörten zu. Ich sprach über das Gleichnis aus Matth. 13. Ich habe heute die Pastoren Erben abgegeben wieder zurück an den Kirchenrat.

Dienstag, 26. Februar. Schulexamen für die Kinder. Herr und Frau Cachet waren gegenwärtig. Es ging im Ganzen gut.

Mittwoch, 27. Februar. Schulexamen für die Erwachsenen, bei dem zugegen waren Ds. und Frau Cachet, Ds. Swart, der Landdrost Potgieter, Herr Schurink, Herr Ruiters und Herr Poen. Es ging zur Zufriedenheit der Anwesenden. Hervortraten sich besonders Anna und Jonas. Zum Schluss wurde Anna gefragt ob Tanzen Sünde sei?

Zum 27. hatte ich die Herren so eingeladen.

Weledele Heer H.H.

Door dezen neem ik my de vrijheid U Ed. te melden dat op morgen 27 Febr. in mijne Kaffir-school een klein Examen plaatsvinden zal. Zoudet U Ed. het niet te gering achten daarby teenwoordig te zijn, zoo zoudet my zeer verpligten

Weledl. Heer <sup>G</sup> d.w.Dienaar

A. Nachtigal.

Begin van het examen 10 uur morgens.

-----

(284) Ja! Warum? Jonas Antwort: Weil es ein Werk des Fleisches und nicht ein Werk des Geistes ist! Ob man nicht zu Ehren Gott dem Herrn tanzen könne? Jonas: Ja, man kann im Geiste Gott zu Ehren tanzen, aber im Fleische sei es nicht möglich.

Das Examen dauerte etwa 3 Stunden.

Sonnabend, 2. März. Prins war hier um seine 2 Töchter Lya und Rose zur Schule anzumelden. Valentyn war gestern hier. Seine 2 Kinder sollen auch wieder zur Schule kommen.

Sonntag, 3. März. Es waren viele der "Ingeboekten" gekommen zum nachm. Gottesdienst. Durch diese und durch die vielen Weissen war das Zimmer so überfüllt, dass man vor Hitze kaum aushalten konnte und diese wurde dadurch erhöht dass vor der Tür so viele Weisse standen, dass die frische Luft zurückgehalten wurde.

Montag, 4. März. Herr und Frau Cachet wieder abgereist.

Sonnabend, 16. März hat uns der Herr unser erstes Kindlein, eine Tochter beschert. Frau Ruitter von hier war unsere Hebamme. Am 17. keinen Gottesdienst gehabt.

Montag, 18. März hatte unser Töchterchen viel von Blähungen zu leiden, und schrie daher viel. Durch ein am Abend gegebenes Bad von Feuchelsamen und Kamillenblumen verminderte ihr Beschwerden sich um ein Bedeutendes.

Sonntag, 24. März wurde unser Kindlein abermals von Blähungen geplagt, sodass es sich krümmte und wand vor Schmerz. Das Kind weinte und schrie viel. Heute die Gottesdienste wieder ausgefallen, schlief aber sehr wenig, was

(285)sonst alles nicht der Fall ist, wenn sie gesund und ohne Schmerzen ist, denn dann haben wir Tag und Nacht wenig, ja fast keine Mühe und Beschwerde von dem Kinde. Um 11 Uhr abends gab ich ihr Liqu.ammon.anis - Vorher hatte ich schon den Leib mit einem Liniment mit Oliv Öl mit Liqu.ammon und Öl Cumini und Öl Anisi eingerieben. Von 11 Uhr ab ward das

Kind ganz ruhig und schlief sehr sanft. Ich litt an diesem Tage an Kopfweh.

Montag, 25. März. Mittag 11 Uhr ist meine Frau zum erstenmal aufgestanden. Dem Herrn sei Dank der bis so weit geholfen hat. Ihm allein sei die Ehre.

Freitag, 29. März. Jetzt hat es fast beständig geregnet, wobei es in unserm Hause des schlechten Daches wegen unangenehm war. Vorgestern Nacht mussten wir 3 unter ausgespannten Regenschirmen schlafen. Heut erhielten wir von den Geschw. Knothe und Morschütz Briefe die uns ihre Ankunft meldeten. Marie hat heut einen Mastdarmvorfall gehabt. Gott der Herr hat aber wieder geholfen.

Montag, 1. April. Habe ich wieder den Schulunterricht begonnen, da meine Frau nun wieder frisch ist. Samuel und Maditabeng wieder beienander da die Probezeit vorbei ist.

Dienstag, 2. April. Andries, Tipa und Noach nach Sek's Land gegangen. Heut für Kotepe, Manoi und Matabane den speziellen Taufunterricht begonnen.

Sonntag, 7. April. Frau Poen hat heut ihren Mädchen befohlen nicht wieder zum Gottesdienst zu kommen. Es scheint mir so, als ob durch ihre direkten oder indirekten Bemühungen auch die andern vom Kommen abgefallen sind, denn es waren erst nur 2 hier, hernach kamen noch 3.

(N.B. die Poen bestritt dies und sagt es seien Lügen).

(286) Sonntag, 14. April. Noach und später auch Andries mit seiner Tochter und Tipe wieder von Sek's Land zurück. Alle waren von Sek. eingeladen ihn zu besuchen und waren auch bei ihm gewesen und freundlichst empfangen. Sek. lässt durch



sie bitten ihm seine Verkehrtheiten von früher zu vergeben namentlich, dass er mich weggejagt habe um doch wenigstens ihn einmal zu besuchen, denn er habe eine Botschaft, nämlich die Bitte, doch wieder nach seinem Lande zurückzukommen. Wir könnten bauen und wohnen wo und lehren so viel wir nur wollten. Er erkläre sich für überwunden. Wir seien der Mann und er die Frau, aber die Frau könne doch ohne den Mann nicht bleiben. Er sei auch dumm und sehe, dass er die Verständigen, seine guten Ratgeber verkannt und von sich gestossen habe. Jetzt aber müsse alles alte vergessen und ein neues Bündnis geschlossen werden. Sein Volk fange alles nur lose mit ihm zusammen und konnten nur durch Gottes Wort gehalten werden. Wir sollten doch kommen. - Nachm. waren wieder eine Anzahl "ingeboekten" zum Gottesdienst gekommen.

Montag, 15. April. Samuel Ntereng hat sich mit einem Beil das linke Fussgelenk sehr verletzt. 3 Adern waren durchschnitten. Die Blutung war sehr stark und nur mit Mühe konnte ich sie stillen. Er war vom Blutverlust in eine an-  
(287) haltende Ohnmacht verfallen, von der er sich nur schwer erholte. Am Abend begann die Blutung wieder aber ich wurde dem Herr. S. fiebert stark.

Dienstag, 16. April. Morgens begann wieder stark zu bluten. Mixtur vulner. acid half aber bald. - Unser Kind ged~~ie~~ht herrlich. Wir haben es nachts sehr leicht. Es stört uns nur wenig, of nur einmal, dann auch nicht lange. Gott der Herr segne es fernerhin.

Montag, 22. April reiste ich weg um bei der Inspektion meines Platzes Winterhoek, die am 23 stattfand, zu sein. Am 25. wieder in Lydenburg.



Mittwoch, 1. Mai. Heute habe ich das Rindvieh nach meinem Platz am Spekboomrivier geschickt. Andries Bruder Modise hat heut angefangen für ein Jahr zu arbeiten.

Montag, 6. Mai. Heute abend kam Matudi Noachs Sohn und sagte, dass er gekommen sei Anna zu heiraten und bäte um meine Zustimmung. Ich verweigerte ihm die da 1. Anna bereits die Frau eines Mannes sei von dem ich vor 2 Jahren gehört habe dass er noch lebe und kommen wolle. 2. sei Annas Mann Madibeng sein älterer Bruder und auch schon darum könne ich nicht zustimmen. Er: Anna wünscht es aber (288) auch und wer weiss wann ihr Mann Madibeng wieder kommt. Er kann sich ja anderweitig verheiratet haben. Ich sagte, dass er unbedingt von Anna absehen müsse. Ferner soll er sich vor aller fleischlichen Vermischung hüten, sonst würde ich ihn wegjagen müssen. Er: das ist gut. Ich werde es tun, denn ich wünsche, dass du nicht nur mich sondern auch Anna Ntschegeng wegjagst. Von diesem Tage beratschlagte ich was zu tun sei. Noach war verkehrt und wünschte samt Nikodemus, dass sich die beiden heirateten. (Anna frug ich auch, sie war ebenso verkehrt.) Ich setzte es nach vielem Widerstand von Seiten Matudi und Noach durch, dass Matudi zeitweise von hier verwiesen ward. Er ging am Mittwoch weg nach dem Buschfeld wo mein Vieh ist.

Donnerstag, 16. Mai. Johanna Moloi hat mittag infolge eines Falles eine unreife weibliche Frucht abortiert.

20. Mai habe ich Jonas und Nikodemus zu Sek. geschickt um ihm zu sagen, dass der Herr Direktor zu ihm kommen werde und wir mit diesem.

Dienstag, 28. Mai. Heute war ein Kaffer "Tschaka" von Umswazi hier der höchstwahrscheinlich (sowie auch seine Frau) ein Kind von weissen Eltern und durch Raub oder durch ein Schiessungsglück zu den Schwarzen gekommen ist. Er hat sehr helle Hautfarbe, blondes Haar, blonden Bart und fast blaue Augen. Dieser verkehrte Weisse hat allgemeines Mit-

(289) leiden erregt und alles wünscht ihn aus seiner jetzigen Lage zu befreien. - Gestern kamen deutsche Briefe an, in denen uns mitgeteilt wurde, dass meine Schwester Anna mit Br. Anders verlobt sei.

Sonnabend, 1. Juni. Heut kamen Valentyns Kinder (c.f. 15 Febr.) wieder. Mit ihnen kamen noch Lea und Rose (c.f. 2 März), Saul und Prins (c.f. p. 892) alle um hier bei mir zur Schule zu gehen. Gestern kam Jonas wieder zurück. Sek. scheint nicht mehr so freundlich wie er sich erst stellte. Von einem Besuch des Herrn Direktors will er nichts wissen. Der Herr weiss allein, ob dort noch wieder Mission wird getrieben werden können. Wie es scheint hat ihn die Ausflüchtereier der Merenskyschen Leute wieder erhitzt.

Donnerstag, 6. Juni. Nachmittags circa 5 Uhr ist Sarah Lehokgo von einem kräftigen Töchterchen glücklich entbunden worden. Am Sonntag sagte mir Anton, dass seine Frau Clara gern hier eine Zeit wohnen möchte um auch gelehrt zu werden. Asia, meldete 2 Kinder Asia und Maart von sich zur Schule an. Mit den 4 Kindern von Flink habe ich also noch 6 Kinder zu erwarten. Geswind von Poens kommt seit einiger Zeit des Mittags zum Unterricht. Von allen Sklaven ist Flink jetzt der eifrigste und kommt des Sonntags regelmässig von Krügerspost zum Gottesdienst (in der Nacht kommt er am

Sonntag her, und in der Nacht zum Montag wieder zurück.)

(290) Montag, 17. Juni. Heute abend habe ich Batseba Lehokgo getauft. Am Sonnabend sind Nikodemus, sein Sohn Nkabetang und Samuel aus Sek's Land wieder zurück.

Mittwoch, 19. Juni. Unser Kind, das schon seit einigen Tagen stark an Erkältung (Schnupfen) und Husten litt und schon gestern teilnahmslos war, wurde in der Nacht von heftigen Husten und starken Schmerzen heimgesucht, und am Morgen zeigte es sich deutlich, dass es die Lungenentzündung war. Das Kind litt sehr und leidet jetzt am Mittag noch, obwohl es nun ein wenig besser ist nachdem es den Schleim zweimal ausgebrochen hat. Unser Wünschen und Beten ist, nun, wenn es möglich ist, dies teure Kleinod behalten zu können. Er, der gnädige Gott erfreue uns und nehme die Rute hinweg, die uns, zwar verdient hart fällt.

Sonnabend, 22. Juni. Unser Töchterchen hat in der Nacht zum erstenmal wieder süß geschlafen und befindet sich heute ganz wohl. Gestern noch litt es an heftiger Kolik, die fast alle Zeichen einer Entzündung der Darmschleimhaut hatte. Durch Einreibung, Brei Umschläge und Warmhalten ist jedoch heute wie gesagt alles besser. Das Kind trinkt und lacht  
(291) wieder. Gestern Abend kam Flink zu Wagen hier (c.f.p.891) an. Er brachte Clara, Antons Frau, die lernen will nebst deren 3 Kinder und auch Kost für seine Kinder, die am Montag hier eintreten sollen.

Freitag, 28. Juni. Vorm. traf der Herr Direktor Dr. Wangemann nebst Br. Merensky und Br. Knothe hier ein.

Sonnabend, 29. Juni prüfte der Herr Direktor die Schule.



Sonntag, 30. Juni wurden durch Herrn Direktor Kotepe, Manoi, und Matabane getauft. Merensky nach Botschabelo zurück.

Montag, 1. Juli der Herr Dir., Br. Knothe und ich nach Watervalsrivier zu H.v.d.Berg von wo aus wir am Dienstag nach Ga Ratau, von hier am 3 Juli nach Thaba Mosego und unverrichteter Sache wieder nach Ga Ratau ritten. Am Donnerstag 4 Juli stiegen wir auf den Leoloberg und trafen dann nachmittags auf Khalatlolu ein, wo die Karre unser wartete. Am Freitag kamen zu uns: die alte Anna, alte Batscheba, Kome, Naema, Petrus Noanm., Ramore, Seschedi, Eve Popotoane, Raloka und Mohutsena und noch 2 Frauen durch Batscheba zum Herrn geführt, sowie noch ein Mann der Gottes Wort suchte. Am Freitag predigte ihnen Knothe. Die Leute schliefen auf Khalatlolu. Am Sonnabend kam noch Mosche Makgabaneng. Ich predigte. Br. Knothe besuchte Leope. Ich predigte die Leute und ihr Verlangen nach Gottes Wort erquickte uns recht und reich gestärkt verliessen wir mittags Khalatlolu und fuhren nach Pata Metsana. (Am Nachmittag gestern wurde Petrus vom Herrn Dir. zum National Gehilfen für Sek's Land eingesetzt unter Handauflegung und Gebet (von mir gesprochen) (c.f. p.704).

(292) Sonntag, 7. Juli. Lukas Kokoane, Tschemang und seine 2te Frau und Morabane von Rataganes Kraal kamen Gottes Wort zu hören. Auch Ratokolo. Am Nachm. fuhren wir noch ein Endchen.

Montag, 8. Juli trafen wir bei Taute mit Grützner, Endemann und Beier zusammen. Kühl und Moschütz waren schon voraus-

geritten nach Botschabelo.

Dienstag, 9. Juli. Der Herr Dir., Grützner, Beier ritten voraus. Ich blieb bei Marie.

Mittwoch, 10. Juli. Abends trafen wir auf Botschabelo ein.

Donnerstag, 11. Juli. Beginn der Konferenz die bis Donnerstag 18 Juli währte, auf der ich für Lydenburg bestimmt wurde.

Freitag, 19. Juli. Durch Herrn Dir. wurde Merensky zum Superintendenten und Grützner zum Vice-Superintendenten eingesetzt, so wie auch Brr. Kühl, Beier und Koboldt ordiniert. Danach gemeinschaftl. Abendmahl.

Sonnabend, 20. Juli. Brr. Moschütz und Endemann abgereist.

Montag, 22. Juli. Morgens 5 Uhr verliessen wir, Br. Beier und ich, Botschabelo. Meine Treiber waren Andries Moloi, und Jakobus Kgobise. Dieser hatte Maditschule seine Frau mit der er auf Botschabelo kürzlich (26 Mai) verheiratet war, mit sich um sie nach Lydenburg zu bringen.

Mittwoch, 24. Juli. Jakobus Kgobise hat auf dem Wege, wie es scheint, sich erkältet und leidet an Kopfweh. Am Abend 9½ Uhr traf ich zu Fuss auf Lydenburg ein, der Wagen dem ich vorausgegangen war  $\frac{3}{4}$  Stunde später und so auch Br. Beier.

(293) Donnerstag, 25. Juli. Jansens Besetzung auf Lydenburg für die Gesellschaft gekauft für £75. Jakobus leidet noch an Kopfweh.

Freitag, 26. Juli. Jakobus kam vorm. hier um andre Medizin sich zu erbitten, da er so heftiges Kopfweh habe. Man sah

es ihm an, dass er Schmerzen hatte.

Sonnabend, 27. Juli. In der Nacht kam Andries um für Jakobus, der zu fantasieren anfange, Medizin zu holen. Ich gab sie und ging gleich früh am Morgen selbst zu ihm, wo dieser mir klagte, dass ihm sein Kopf so schmerze und dass es fast sei als ob seine Augen so stark gedrückt würden. Er sass noch am Feuer. Mittag ass Jakobus noch eine Apfelsine von uns. Nachm. 3½ Uhr kam Matabane um mir zu sagen, dass Jakobus im Sterben liege. Ich eilte zu ihm und fand es so. Ich forderte zum Gebet auf. Wir (Beier, Jonas, etc.) knieten nieder und ich sprach das Gebet während dessen dieser von uns allen geliebten Bruder seinen Geist ausatmete. Seine Mutter Ditschebe war untröstlich. Sie weinte viel und wurde ohnmächtig. Die junge Witwe trauerte auch tief und wir alle mit ihr. Br. Beier und ich gingen zum Landdrosten Potgieter um ein Stück Grund zum Gemeinde Gottesacker zu erbitten. Er tat wie ich bat.

Notizen über Jakobus. Siehe den Taufregister No.117.122. No.130. No.136. Ferner c.f.Bd.I (31 Aug.1861) pag.6,37, 95,111,146,154,170,177 (2 & 9 Okt.) 183,184,189,191,201,202, 203,208,220,226 und des öftern. Zum erstenmal sahen wir (Br. Merensky und ich) Jakobus (damals Wildebeest genannt) am Mittwoch 28 Aug.1861. Er ging mit uns nach Sequatis Stadt

Sonntag, 28. Juli. Vorm. hielt Br.Beier Gottesdienst. Nachm. ich den Ingeboekten. Heute sprach ich mit Flink der seine 2te Frau Malate entlassen hat, die sich hier seit einigen Tagen aufhält bei ihren Kindern, die bei mir zur Schule (294) gehen und von denen sie keins lassen will. Flink sagte ihr,



dass er eben solche Liebe zu den Kindern habe wie sie, sie aber an sie abgeben wolle, wenn sie imstande sei die 5 Kinder zu ernähren und zu kleiden und sie dabei noch in der Schule zu lassen. Er wisse aber das könne und werde sie nicht. Darum könne höchstens von einer Teilung die Rede sein. Da wir zu keinem Resultat kommen konnten, so stellte ich die Verhandlungen bis nächsten Sonntag aus, nachdem ich ihnen noch vorgeschlagen hatte, dass es wohl das beste sei, dass alle Kinder jedem gehören und beide sie so unterhalten und versorgen, dass sie hier in der Schule bleiben und in dem Herrn aufgezogen würden. Sie könntens ja beide, da jeder den Herrn suchen und ihn dienen wolle, so machen, dass wenn einer den Herrn verwerfe, damit auch seine Kinder und alles Recht auf sie wegwerfe. Das gefiel beiden und so schlossen wir für heute.

Flink, Prins und Anton boten sich an beim Kirchbau zu helfen da ja doch die Kirche für sie sei und sichs darum zieme mit-zuhelfen. Ich freute mich sehr zu dieser freiwilligen Opferfreudigkeit. - Jakobus Grab gegraben.

Montag, 29. Juli. Früh mit Sonnenaufgang Begräbnis von Jak.

(295) Die Leiche wurde mit dem Ochsenwagen zur Ruhestätte gefahren. Vor 8 Tagen um derselben Zeit trieb Jakobus noch den Wagen und dieselben Ochsen womit er heute als Leiche weggeführt wurde. Andries und Andreas die ihm vor 8 Tagen treiben halfen gingen rechts und links neben dem Wagen und Nkabeteng leitete dem Jakobus heut zum letztenmal die Ochsen. Flink, Prins, Anton und Adam waren mit zum Begräbnis. Flink erzählte nach der Feier, dass Malate seine entlassene Frau sich nun wieder anders besonnen habe. Sie wolle einen Teil der Kinder haben

und dann weggehen. Wohin wisse er nicht.

Dienstag, 30. Juli. Br. Beier weg. Maditschite Jakobus Frau erzählte, dass Jak. am Sonnabend zu Ditschebe seiner Mutter gesagt habe: Mutter ich sterbe! Am Abend kam Lukas um mir zu sagen, dass er nach Botschabelo ziehen wolle. Warum, was er hier vermisste und was er dort **suche**, konnte er mir nicht sagen, weshalb ich ihm meine Einwilligung nicht gab sondern ihm antwortete, dass ich erst seine Bewegungsgründe hören wolle, denn ich müsse sonst denken, dass er nicht für die Gesellschaft mit bauen helfen wolle und um sich von der Arbeit zu drücken, von hier wegziehen wolle. Morgen wolle er mir Antwort auf meine Fragen bringen. Ich betrübte mich über die Undankbarkeit und Unbeständigkeit der Leute und dass man auf ihre Worte nichts geben darf (c.f. Lehokgas heutigen Worte p.240 oben). Aschia brachte heute seinen Sohn Aschia, damit dieser unterrichtet würde. Da ich jetzt mit den Bauten zu tun habe, habe ich ihm gesagt dass er noch warten müsse. Am Freitag und Sonntag war (296) Uithaler hier um mir seine Not zu klagen und sich Rat zu holen. Er dient bei Piet Coetser, seine Frau aber, die Kinder von ihm hat, bei Philipp Coetser. Philipp hatte Uithaler früher gesagt er könne seine Frau bei ihm mit Ochsen loskaufen. Uithaler nahm 2 Ochsen und brachte sie zum Herrn der Frau. Dieser wollte aber nun mit einemale nicht und sagte, er könne seine Frau nur mit einer andern Sklavin loskaufen. Uithaler verschaffte sich auch eine solche, aber als er sie zu Phil. brachte, wollte er wieder nicht und sagte Uithaler sollte sich eine andere Frau suchen, seine jetzige samt den Kindern gehören ihm. Uithaler ist

sehr betrübt. Er will nicht von der Frau und diese nicht von ihm lassen, aber beide sind Sklaven und nicht frei und vorm Landdrost Potgieter würde ihnen eine Klage auch nichts helfen, da Phillip der Kommandant ist und viel Einfluss hat. Ich wusste selbst nicht, was ich sagen sollte daher wies ich den betrübten Mann auf den Herrn, dass er den eifrig anflehe und auf dessen Hilfe warte, da sich vor der Hand nichts anders tun lasse. Gott würde aber schon Mittel und Wege finden, zu helfen.

(297) Mittwoch, 31. Juli. Lukas, dem ich seine Rumlumerei und Unzuverlässigkeit (c.f.295) vorhielt, sagte mir in Gegenwart der Leute meiner Gemeinde, er wolle nach Mototsi (Botschabelo), weil dort die Bapedi wohnen und was er früher (c.f. 240) mir solle gesagt haben, sei nicht von ihm gesprochen, so etwas habe er nie gesagt. Ich betrübte mich sehr, als er zu seiner Sünde noch die der Unwahrheit hinzufügte und um nicht den Schein auf mich zu laden als wolle ich ihm nicht ziehen lassen, gab ich ihm die Freiheit sich auf Botschabelo anzubauen, wenn Br. Merensky es erlaube. Ich habe ihn nun untersagt, (nicht) für die Kirche zu arbeiten. (Die Leute haben nämlich seit gestern begonnen für Kirch- und Schulbau Gras zu schneiden.) Es gibt aber jetzt nur noch wenig Gras, ebenso fehlt uns noch gute Erde um Steine formen zu können, weshalb die Glieder meiner Gemeinde mich baten, doch den Kirchbau noch bis zum ankommenden Winter zu lassen damit dan gut und dauerhaft gebaut werden könne. Vorläufig möchte ich doch eine Schule bauen die kleiner sei und weniger Arbeit mache.

Donnerstag, 1. August. Marie, meine gute Frau krank. Sie



leidet absonderlich an der linken Brust. Auch Auguste das Kind weinte den ganzen Vormittag hindurch, da es seit 3 Tagen schon keinen Stuhlgang gehabt hat. Jetzt am Nachmittag sind beide Mutter und Kind etwas besser.

Freitag, 2. August. Kristine Valentyn, Rose Prinz, Saul gingen, da der Bauten wegen Ferien gegeben sind zu den Ihrigen zurück. Lea ist hier geblieben.

(298) Montag, 5. August. Andries erzählte mir heute dass Jakobus ihm eines Tages, als er schon nach Maditschile gefreit hatte und sie von der Sterblichkeit des Menschen gesprochen hatten, als er noch gesund gewesen sei gesagt habe "rea repela le lehu, mota monoe a mare kgahute nna banna ba ka'sa ke ha tloga go moruti". ("Wir Menschen gehen mit dem Tode. An einem andern Tage kann es geschehen, dass ich gestorben bin. Dann sollen meine Kinder nicht weggehen vom Lehrer. Sie sollen von ihm bewahrt werden. Sage nur dem Lehrer was ich gesagt habe. Wir gehen mit dem Tode und wenn er weit gegangen ist, kann es geschehen dass er daselbst stirbt. Wenn nun nicht ein anderer ist der es dem Lehrer sagen kann, wie kann da jemand wissen, was der Lehrer mit meinen Kindern tun soll. Der Lehrer soll meine Kinder nicht von einem andern Menschen nehmen lassen, selbst nicht von meinem Vater!"

Dienstag, 6. August. Lukas bat mich mit arbeiten zu dürfen, da er es nicht mehr so aushalten könne. Es sei ihm das zu schwer zu Haus zu sitzen. Vorher kam auch Sarah mit der Bitte ihr doch ein Stückchen Land zu picken zu geben, da sie nicht den ganzen Tag allein in dem Kraal und untätig sein könne. (Ich hatte ihr keinen Garten gegeben, da sie nach Botschabelo ziehen wollen). Ich tat, wie sie es wünschte.

Am Nachmittag hörte ich, dass Tschaka der weisse Swazi samt Frau und Kindern gekommen sei um nun unter den Weissen zu bleiben. Die Frau und Kinder sollen wie er sehr weiss sein.

Mittwoch, 7. August. Tschaka kam mit 4 Maswazi zu mir, um mir zu sagen, dass er gern bei mir wohnen wolle. Ich möchte ihm daher Erlaubnis geben um mit Frau und Kindern kommen zu dürfen. Um nicht übereilig etwas zuzusagen und mich zu sehr zu binden durch ein Versprechen, was mir zu halten sehr schwer werden könnte und um sicher zu gehen, nahm ich Andries zum Dolmetscher und liess mir Satz für Satz sagen was ich dann wie nebenstehend niederschrieb, im Laufe der (299) Verhandlungen. Gesandte von Swazis Mutter: "Der Mann kommt von Swazis Mutter, die ihn hat zu Coetzer geschickt der ihn zu Potgieter und dieser wieder zu mir bringen soll, dass ich ihn bewahre und dass er nicht geplatzt wird. Weil die Weissen so sehr über sein Kommen gedrungen haben, lässt sie ihn kommen, damit er hier beim Lehrer wohne." Tschaka: "Swazis Sohn hat gesagt, geh zu den Weissen und wohne dort bei dem Lehrer damit du mir dort auch durch Rat beistehen kannst. Wohnst du dort, so muss ich hören, dass es dir gut geht und du wie die andern schreiben und lesen lernst. Höre ich, dass es dir schlecht geht, hole ich dich wieder." Ich: Willst du hier wohnen so ist mir recht und Land zum Bebauen sollst du haben. Auch gelehrt sollst du werden, aber ich sage dir voraus, dass du die Güter dieser Welt bei mir nicht findest. Ich kann dich weder mit Kleidern noch mit Fleisch versorgen. Das sitzt in der Erde, den ich dir geben will. Arbeiten wirst du müssen um dich zu nähren und um dich zu kleiden. Antwort durch den Boten Letongas: "Als Tschaka

wegging, frug Letonga ihn, wo er denn wohnen wolle. Ob er gedenke bei Jan de Beer, der ihn ruft, zu wohnen. Darauf habe jener geantwortet: Ich weiss ich werde jetzt gerufen und zwar wie man ein junges Mädchen ruft nach dem man freit. Ist dieses gegangen, so sieht es vielleicht bald ein, dass es zu einem schlechten Mann gegangen ist. Darum kommt er zu dir um bei dir zu wohnen um recht aufgehoben zu sein". Ich: Gelehrt sollst du und die deinen werden aber sage mir was denkst du eigentlich über den Verbleiben hier? Wie willst du wohnen? Wie leben? Antwort: :Picken kann ich nicht.

- (300) Ich habe es nie getan, sondern Swazi hat mir stets Leute gegeben die meine Felder bestellten. Der also hat mir Korn gegeben gleich wie auch Fleisch." Ich: "Ich muss mir erst die Sache überlegen und werde dir nachher Bescheid geben". Als ich Mittagbrot gegessen hatte, sagte ich ihm: "Du hast mir gesagt, dass du, wenn du auch hier bist, dennoch dem Letonga zugehören sollst, so haben dessen Mutter und er gesagt. Nun aber kommst du und sollst du weder picken, noch Haus bauen. Alles das soll ich nun für dich und somit also für deinen König und dessen Mutter, denen du gehörst, tun. Aber woher nehme ich einen Pflug und Ochsen für dich zu pflügen? Wer soll die Ochsen leiten? Wer den Pflug nehmen? Wer für dich bauen? Ich bin kein König wie Swazi, darum muss dein König mir etwas dafür geben, nämlich 2 Maleosche Kinder. Sagt Letonga das, denn ich suche Maleosche Kinder(?) Zu essen habe ich jetzt für euch nichts als Mielies. Fleisch könnte Umswazi, als König, wohl geben, ich aber bin kein König. Auch Kleider habe ich nicht für dich und die deinen. Sieh, ich sage dir alles voraus, auf dass du nicht mehr bei



suchst als du finden kannst und nachher nicht sagen könntest, ich verspräche und halte nichts." Antwort: "Ich will nicht gern wo anders als bei dir bleiben. Dazu bin ich gekommen und dazu hat unser König diesen seinen Knecht und diesen Bruder meines Vaters geschickt, auf dass sie ihm berichten wo und wie ich bleibe".

-- Als ich von ihnen weggegangen war, schickte der Onkel von Tschaka Andries mit folgender Botschaft: Du weisst, dass ich um Tschaka sehr betrübt bin und viel weine, meine Augen sind vom Weinen ganz dick aufgeschwollen. Tröste mich doch nun über meinen grossen Verlust, dadurch dass du mir ein kleines Geschenk gibst. Ich: Gehe zu denen, die Tschaka gerufen haben, auf dass die dich durch ein Geschenk trösten.

(301) Donnerstag, 8. August. Vormittags erhielt ich über dem Kantoer folgenden Brief:

Landdrostkantoor Lydenburg,

8 Aug. 1867.

Aan

den Wel Eerw. Heer

A. Nachtigal.

By deze hebben wy de eer U Eerw. kennis te geven van een verzoek van het Kaffer-opperhoofd Litonga luidende dat hy de persoon genaamd Tschaka naar de kapteins alhier zend om hem Tschaka te laten leeren als ook zyne vrouw en twee kinderen met verzoek hy mooi moet opgepast worden en rustig moet wonen zoo als hy by hem gewoon was, daar hy anders wederom naar hem moet uitkomen.

Zoo hebben wy ondergetekende besloten dien persoon en familie ter verzorging op te dragen aan het Berlynsche Genootschap waarvan alhier eene Statie onder uwe directie is gevestigd en aan wien de verzorging beter toevertrouwd is van dien persoon.

Hopende uw antwoord in deze te mogen ontvangen

Hebben wy de eer te zyn

Uw Eerwaarde d.w. Dienaaren

C. Potgieter

Landdrost

P.F. Coetser

Kommandant.

(302) Philipp Coetzer erzählt auf dem Kantoer, dass vor einiger Zeit ein Kaffer aus Swazis Land nach hierher zu einem Bauer geflüchtet sei, der erzählt habe, das Tschaka und seine Frau und noch eine andere weisse Frau die jetzt noch in Swazi's Land sei, Kinder von Bauern seien, die 1835 in Manako's Land ermordet sind. Eine (ingeboekte) Bastard Maid sei mit den Kindern geflüchtet und nachher (nachdem sie im Olifantsrivier auf einem Inselchen gewohnt hatten) durch Swazi nach dessen Land gebracht und jedes Kind einer schwarzen Frau zu Verpflegung und Erziehung aufgegeben sei. Die Bastard Maid sei dann mit einem Doktor der Swazi verheiratet und durch diese Ehe sei er, der Geflüchtete. Dann als man seinem Vater des Mordes an Swazi angeschuldigt und ermordet habe, sei er aus Furcht um nicht auch umgebracht zu werden, zu den Bauern geflüchtet. Phil. Coetzer frug Tschaka und seine Begleiter, ob das wahr sei. Erst stritten sie. Endlich trat aber Tschaka zu seinen Begleitern und sagte diesen:

"Lasst und nun die Wahrheit sagen, Warum halten wir das so geheim? Sie wissen doch alles und ich bin ja einmal aus unserm Lande heraus". Dann gaben alle zu, dass es wahr sei. Sie seien Kinder von Weissen und damals geraubt. Er Tschaka selbst aber wisse nicht anders als dass er eine schwarze Mutter gehabt habe. Die Bastard-Maid habe ihnen aber stets von den Weissen erzählt.

Freitag, 9. August habe ich unterstehenden Brief nach dem Kantoer geschickt:

Lydenburg 9. Aug. 1867.

Aan de Wel.Ed.Heeren

C. Potgieter, Landdrost  
en P.F. Coetser, Kommandant.

Weledele Heeren!

Met blydschap heb ik uwe geachte Letteren van gister ontvangen, want ik zie uit dezelve met dank dat U vertrouwen in my en dus ook in het Berlynse Genootschab stelt door my de verzorging van de persoon genaamd Tschaka mede vrouw en familie op te dragen. Ik geloof naar den zin myner overen te handeln, wanneer ik U W.Edele beloof voor genoemde persoon en familie zoo veel mogelyk op het best te zorgen, echter neem ik my de vryheid U Edele daarop oplettend te maken, dat ik als bode voor de heidenen, onder iemand "verzorgen" hoofdzakelik versta: hem door des Heeren Macht, indien het mogelyk is, in te leiden in het Kristendom en hem in het bezit te brengen dier geestelyke gaven en goederen die onze Kerk iemand bedelen kan. Dus zal ik verzoeken om deze ongelukkige personen uit den nacht des Heidendoms en



der verwaarloozing uit te brengen tot het licht des zuiveren  
Evangelii onzes Heeren. Dat versta ik onder Tschaka en  
familie "verzorgen". Toch hoop ik noch meer te kunnen doen,  
ook wat het aardsche aangaat. Ik weet dat Tschaka en zyne  
vrouw niet gewoond zyn om hun land te pikken, daarom wil ik  
Tschaka ook daarin behulpzaam zyn, hem zyn land te helpen  
bebouwen, echter onder de voorwaarde, dat ik niet belemmerd  
word, gezegde personen met den tyd ook daarheen te brengen  
(304) dat zy selfs later, ja later alleen, voor zich en hun onder-  
houd werken, want anders zouden zy nooit uit hunne ver-  
zonkenheid uitkomen. En verder moet ik ook byvoegen, dat  
noch ik, nóch het Berlynsche Genootschap Tschaka en de zynen  
met vleesch verzorgen kan.

Wat het verzorgen van Tschaka en familie met kleederen  
aangaat, zoo kan ik ook hier over niets beloven. Ik zal  
voor hen om kleederen by myne overen bidden, echter zoude ik  
het zeer wenschen en ook natuurlik vinden dat het Gouvernement  
of andere vrienden my met kleederen of met geld om zulke te  
koopen, zouden voorzien.

En ten laatste verzoek ik U.Ede. beleefdlyk my van het  
jaarlyksche watergeld voor de erven te ontslaan dit ik tot  
gebruik aan Tschaka wil geven. Dit zoo lang als ik Tschaka  
"verzorge".

Hoopende van Uwel Edl. Heeren schriftelyk antwoord te  
ontvangen

heb ik de eer te zyn

U Wel Edl. Heeren

dienstwillige dienaar

A. Nachtigal.

Sonnabend, 10. AUGUST. Mit Herrn Ruiters Hilfe das Küchen-  
heerd eingerichtet. Der Onkel von Tschaka (c.f.p.300) der  
nicht nachliess bis ich ihm seiner grossen Trauer über  
Tschakas Verlust wegen eine Decke schenkte, ist wieder nach  
Haus. (Am Morgen zog ich Bekking (?) einen Zahn aus wofür  
mir derselbe ein Erbe zum Geschenk gab.) Durch Leute aus  
Sek's. Land lief hier die Nachricht ein, dass in Zoutpans-  
berg die Bauern die ungläubigen Kaffern besiegt hätten und  
Sekukune nun sehr bange sei den Krieg in sein Land zu be-  
kommen. Wäre es wahr, so würde Sek. das sehr heilsam sein.  
Marie, meine gut Frau, hatte heute wieder die Rose in der  
linken Brust (c.f. 1 Aug.). Ich werde jetzt sehr von  
Grossen und kleinen die die aus Swazi's Land gekommenen  
Menschen sehen wollen, belästigt. Heut abend habe ich lange  
mit Matate der früheren Frau von Flink gesprochen (im Bei-  
sein von Andries, Jonas und Flink). Ich sagte ihr, dass  
ich gehört habe, wie sie so stehle, lüge und zanksüchtig  
sei, so dass alle Bauern vor ihr bange seien und keiner sie  
haben möchte und dass es alles nichts hülfe, wenn ihre  
Kinder den Schulunterricht besuchen. Sie reisse nur wieder  
ein, was aufgebaut sei. Ich sagte ihr, dass ich sie wenn  
sie mich bestehle ins Gefängnis, wenn sie wieder, wie kürz-  
lich Clara, andere blutig schlage, nach dem Gerücht und wenn  
ich wegen Ungehorsam, Trägheit oder Liederlichkeit mit ihr  
nicht auskommen könne, sie wegjagen würde. Sie solle das  
wohl bedenken, denn ich würde tun wie ich gesagt habe. Was  
nun die Kinder beträfe so dächten die nicht länger mit ihr  
zusammen zu sein. Die würde ich jemand anders z.B. Jonas  
geben und sie würde dann allein wohnen müssen bis sie durch

Gottes Gnade anders geworden sei.

- (306) Sie weinte und gelobte sich besser zu halten und folgsam zu sein. Anton, Prins, Valentyn nebst Frau, Mei nebst Frau gekommen um morgen zur Kirche hier zu sein.

Sonntag, 11. August. Tschakas Frau und Kinder rein angezogen, nachdem sie sich rein gewaschen hatten. Tschaka war nebst Frau zum erstenmal in seinem Leben beim Gottesdienst. Beide konnten natürlich nichts verstehen. Sie sassen erst ganz still. Nach und nach begannen sie aber mit einander zu sprechen und dann begrüßten sie 2 in die Kirche kommende Maswazi und sprachen mit ihnen, so dass sie einige Male zur Ruhe gebracht werden mussten.

Anton hat bereits Latten für die Schule gekappt. Valentyn hat auch zu helfen versprochen. Mei habe ich 6 Ringe Kupfer gegeben, wofür er Knopneusen mieten will und 2-3 Frachten Gras schneiden lassen will unter seiner Aufsicht. Anton habe ich 3 Ringe Kupfer gegeben, wofür er ebenfalls Leute mieten und 12 Balken (zur Schule) kappen lassen will. Am Abend habe ich Abendmahl gehalten, nachdem Samuel wieder in den Schoss der Gemeinde aufgenommen worden war. Kommunikanten waren (13 Namen).

Montag, 12. August. Anton meldete sich zum Taufunterricht. Er sagte, ob denn auch ein so alter Mann wie er der weder schreiben noch lesen könne getauft werden könne. Ich: "Ja" und wies ihm was zur Erlangung der Taufe erforderlich sei. Er meinte und auch Flink, der nun hinzu kam, sie hätten geglaubt, dass man nur dann getauft werden könne wenn man die Bibel gut lesen kann, darum hätten sie sich noch nicht zum



Taufunterricht gemeldet gehabt.

(307) Heut habe ich folgende Antwort auf meinen Brief vom Landdrost erhalten;

Landdrostkantoor Lydenburg

12 Aug. 1867.

Met zeer veel genoegen heb ik uwe letteren dato 9 Aug. 1867 ontvangen betreffende uwe plannen met Tschaka en familie. Gy verzoekt de erven dien gy aan hem in vruchtgebruik wilt geven vry van watergeld. Ik zal utwee erven voor den tyd van 3 jaren vooreerst vry van watergeld afstaan. De betaling van die gelden op my nemende. Met de eerste post ben ik van plan eene breedvoerige brief aan Z.H.Ed. de Staatspresident te schryven betreffende Tschaka tevens verzoekende om byvoorbeeld £15 te mogen gebruiken om in zyne eerste behoefte van kleederen als anderzins te voorzien. Geeft hy blyken van gehoorzaamheid en goeden wil, wil ik trachten hem een Gouvernements betrekking als hoofdkonstabel of iets dier gelyks hier op de dorp te geven.

Hopende dit myn antwoord naar u genoegen zal zyn

heb ik de eer te zyn

Uw Eerw. D.w. dienaar

G. Potgieter Landdrost.

Als ich am Nachmittag der Frau von Abr. Eschbach ein Stück in die Hand eingestossene Nadel auszog, meinte ihr Vater Phil. Coetser ich möchte doch Tschaka bald taufen damit er einen Christennamen bekäme und nicht mehr Tschaka hiesse.

(308) Dienstag, 13. August. Heut habe ich mir von Potgieter die 2 Erben gekauft auf den Tschaka wohnen soll. Tschaka und

seiner Frau wird es so unbequem in den Kleidern. Des Abends ziehen beide sie aus und tragen dann die sehr dürftige Bedeckung der Maswazi, der Mann mit Fellen, die Frau mit Lappen. Noch immer weiss ich nicht ob diese Weissen von Natur Weisse sind oder nur Albinos. Ich will noch nicht fragen, da ich doch noch nicht die Wahrheit erfahre. Sie scheinen bange zu sein offen mit der Wahrheit vor den Tag zu kommen. Wie auch die Frau am Sonntag Ingeboekten, die sie um ihre Abkunft befragen, antwortete: "Was haltet ihr so an mit fragen? Ihr sucht bloss Grund zu Feindseligkeiten gegen die Maswazi, darum fragt ihr so viel". - Es wird sich ja wohl mit der Zeit das geheimnisvolle Dunkel über die Zukunft und Abkunft des Tschaka und seiner Frau aufklären. Heute hat Tschaka seine 2 ihm diensttuenden Swazi mir zur Hilfe beim Ziegel tragen gegeben. - Heut habe ich begonnen Türen und Fenster in unserm neuen Jansenschen Hause mit Ölfarbe zu streichen.

Sonntag, 18. August. Heute nach dem Vormittagsgottesdienst habe ich Tschaka's Frau gerufen und durch Flink, der Dolmetscher sei ausgefragt über ihre Abkunft. Sie sagte, dass sie nur als ihrem Vater nicht wie die Bauern etwas vorlügen sondern die lautere Wahrheit sagen wolle, denn sie wüsste doch, dass ich später alles hören und sie dann für Lügner halten und als solche behandeln würde. Sie sagte, dass ihre beide Eltern, die mit ihr 3 Söhne und 2 Töchter hätten, schwarz seien. Ihre Mutter lebe noch, sei aber schon etwas gebrechlich. Tschaka habe sie vor ihrer Heirat nicht gekannt, auch nichts von ihm gehört. Bei allen hiesse es jetzt: Du bist eine Weisse, ein Kind der Bauern und weil

die Leute es mit Gewalt so haben wollten sage sie auf Tschakas Wunsche stets, dass ihre Eltern auch weiss gewesen seien. Sie sei aber von Geburt nicht ein Kind Weisser sondern von Schwarzen. Ihre Mutter habe ihr stets erzählt wie sie zu Anfange immer so gedacht habe, sie würde dunkler werden, aber zu ihrer Verwunderung gesehen, dass ihr Kind weiss blieb und so sei sie heute noch weiss. Auf die Frage warum sie ihre Augen immer so niederschlage, antwortete sie, dass es geschehe wegen des Sonnenlichts. Denn es sei ihr in demselben immer alsob alles hin und her flackere. An bewölkten Tagen und gegen Abend sehe sie am besten. Auch die Augen ihrer Kinder seien von klein auf so. Als ich frug, warum Tschaka nicht in der Heimat geblieben sei, antwortete (310) sie, dass früher Tschaka ein Liebling von Swazi gewesen sei, nun aber seit dieses Tode fürchte als solcher eines Tages getötet zu werden, wie das ja so oft geschehe nach dem Tode des Königs. Darum sei Tschaka das erstemal nach hier gekommen um sich eine neue Wohnstätte zu suchen. Bei diesem seinen Suchen sei ihm sehr zu statten gekommen, dass die Bauern ihn für einen Stammgenossen ansahen und darüber andrangen, dass er nebst Familie heraus zu ihnen kommen solle.

Mittwoch, 21. August. Meine geliebte Frau litt heute wieder stark an Fieber, was mit der Rose in der linken Brust heut zum 2<sup>ten</sup> Mal (c.f. 1 Aug.) sich und zwar sehr stark einstellte. Das neue Wohnhaus ist nun fertig geweisst und Türen und Fenster mit Ölfarbe gestrichen. Der Anbau wird jetzt in Angriff genommen. Heute haben Andries und Flink begonnen zu mauern mit ungebrannten Steinen. Mit dem Steineformen für Anbau und Schule werden wir morgen fertig. - Jetzt ist



hier auf dem Dorf ziemlich häufig Strassenunfug. Um dem ein Ende zu machen beorderte der Landdrost meine Leute die von der Arbeit müde sind, fortwährend, weshalb ich unterstehende Eingabe gemacht habe und morgen nach dem Kantoer schicken werde.

(311)

Lydenburg 22/8/67.

Wel Edelen Heer

C.Potgieter,

Landdrost.

Wel Edele Heer!

By deze neem ik my de vryheid W.Ed. te doen weten dat ik tegenwoordig zooveel werk voor my en myn volk heb dat ik nu onmogelyk des avonds ten 8 ure de kerkklok kan laten luiden. Ik ben des avonds te vermoeid om iederen avond op te letten, wanneer het 8 uur is en een van myn volk te beorderen om te luiden.

Er buitendien kan ik niet goed aan myn volk toenweden naar hun werk gedaan te hebben nog te moeten luiden en dan in wind of regen zonder kleederen op het dorp rond te gaan. Van 28 Nov. tot einde van Juny heb ik onvermoeid myn volk gezonden. Sedert dien tyd is het reeds meist onderbleven, maar ik mogt het niet zoo laten inslapen zonder U daarvan kennis te geven. Ik wenschte nu wel dat ook andere inwoners van het dorp een tyd lang deden wat ik en myn volk gedaan heb, dan zal de yver voort algemeen gewekt en rust en vrede op het dorp gehouden worden.

Ik heb de eer te zyn

U Wel Edl. Dienswillige Dienaar

A. Nachtigal.

(312) Sonntag, 25. August. Heut haben sich zum Taufunterricht gemeldet Valentyn und 2 Frauen Lys, Prins, Mei, Christine, Lea (Lya). Als sie sich meldeten sagte Flink der mit ihnen gekommen war er und andere hätten eine Bitte an mich. Sie hätten schon so oft gehört, dass ich zum Gebet antreibe. Sie möchten nun wohl gern beten aber sie wussten noch nicht wie sie das beginnen müssten, ich möchte sie doch lehren zu beten. Unserm kleinen Töchterchen Auguste haben wir in der vorigen Woche zum erstenmal ein Stückchen Fleisch in die Hand gegeben, das sie mit grösster Begierde nahm und lange mit Wohlgefallen daran kaute.

Mittwoch, 28. August. Nkabelang teilte mir mit, dass, da nun die vom Herrn Direktor festgestellten 2 Monate vergangen und keine Nachricht über das Verbleiben Madibengs eingelaufen und Anna also frei sei, er Anna gern heiraten wolle. (Ich hatte sie allzeit für gebunden gehalten (c.f.p.287,288)) und mich um meine Zustimmung bitte, die ich ihm natürlich nicht verweigern konnte so sagte ich ihm, dass ich auch von seinen Eltern die Zustimmung haben müsse.

Sonntag, 1. September. Nach dem vorm. Gottesdienst meldeten sich (durch Prins gebracht) 3 Frauen und Valentyn der Sohn von Valentyn. Ich habe heute für die 13 Katechumenen begonnen Taufunterricht zu halten. Der holl. Gottesdienst wird jetzt immer mehr besucht, absonderlich von solchen die ausserhalb nach Krugerspost zu, wohnen. - Am Abend kamen Lukas und Sarah mir zu sagen, dass sie morgen nach Botshabelo gehen wollten. Es ist schade, das Lukas so vom Heidentum (?) (er meinte, ich habe andre ihm vorgezogen, wie z.B. Jacobus, Jonas und Andries, habe denen mehr ge-

schenkt, etc.), von der Starrköpfigkeit (wenn man ihm Unrecht was er getan, vorhält, so will er sich nicht gefangen geben, sondern stemmt sich gegen alle Beweise), von der Faulheit, auch in der Schule, und auch von der Unaufrichtigkeit (was z.T. Folge seiner Starrköpfigkeit ist) geplagt wird. Der Herr bringe ihn ganz zurecht und mache ihn immer lauterer und Ihm ähnlicher und erhalte Sarah, dies mein altes Stamm-Gemeindeglied im Glauben und immer grösserer Treue.

Dienstag, 3. September war ich zur Auktion nach Charl Viljoens Platz, wo ich das Erbe vom verstorbenen Casimir kaufte.

Mittwoch, 4. September zogen wir in das ehemals Jansensche Haus ein.

6 und 7. September wurde durch Flink das Fundament zur Schule gelegt und am Montag darauf begannen Andries und Flink mit den Lehmsteinen zu mauern. Valentyn kam am Mittwoch mit den Balken und Kappen für die Schule aus dem Holzbusch an.

Freitag, 13. September habe ich Francis gemietet.

Sonntag, 15. September. (Nieuwe) Jaar hat sich zum Katechumenat gemeldet. - Es sind jetzt viele Bauern böse, dass so für die "Ingeboekten" gesorgt wird; mehr als für sie. Es sei besser, dass sie weder von Kirche noch von Schule etwas wüssten und in ihrer bisherigen Unkenntnis und Dummheit blieben. Etliche haben gedroht, alle Kirchgänger (314) eines Sonntags nach der Kirche zu umzingeln und mit Schambocken zu schlagen etc. Alle Bauern sind jedoch nicht so. Gestern war z.B. Flinks Bauer Jac. Burger hier und sagte



Flink, nachdem er gefragt, wie es mit dem Bauen vorausginge: das ist schön, dass du hilfst. Es ist wahr, ich habe zu Hause viel Arbeit, die auf dich wartet, aber bleibe nur und hilf bei der Arbeit, die wir schon längst für euch hätten tun müssen, auf dass ihr und eure Kinder regelmässigen Unterricht empfangen könnt.

Mittwoch, 25. September. Heut als ich Flink £1=4=0 bezahlen wollte für seine treue Hilfe bei der Schule und dem neugebauten Haus, nahm er das Geld nicht sondern sagte: die Arbeit an der Schule kann ich nicht bezahlt nehmen, denn ich habe nur für mich selbst gearbeitet, da das unsere Schule ist. Bezahle mir die am andern Haus getane Arbeit, aber nichts für die Hilfe beim Schulbau. Somit hatte er 9/- zum Schulbau beigetragen und überdies von Anfang an für einen geringen Lohn gedient, und er war nie träge bei der Arbeit geworden.

Donnerstag, 26. September. Heut ist die Schule fertig gelattet, sodass morgen vielleicht mit den Balken begonnen werden kann. - Heute abend kam Herr Cachet, der am Nachm. auf Lydenburg gekommen ist, zu uns. Der Grund seines Kommens schien zu sein um mit mir über Tschaka zu sprechen.

(315) Dieser wird nämlich noch immer für ein Kind weisser Eltern gehalten und infolge einer Anzeige des Staatspräsidenten M.W. Pretorius im Staats-Anzeiger ist nun Tschaka nebst Familie für alle von grossem Interesse geworden. Herr Cachet bestritt dem Landdrost Potgieter das Recht (ohne den Kerkraad zu fragen) Tschaka, den Weissen mir übergeben zu dürfen, und mir das Recht ihn behalten zu dürfen. Die Ref. Kirche habe Verpflichtungen gegen Tschaka und darum

könne er nicht (als Weisser) ein Glied der lutherischen Kaffer Kirche, die nur eine Kaffer Kirche sei, werden. Das ginge nicht, und er würde sehen, dass man mir Tschaka nehme, denn der Landdrost sei nicht die höchste Person. Wenigstens hätte man mir Tschaka so übergeben sollen, dass ich für meine Mühe des Unterrichts bezahlt werde und hernach Tschaka und die Seinen von Predikanten getauft werde. Ich entgegnete ihm, dass ich so Tschaka nicht angenommen hätte und dass, wenn ich Tschaka lehre, ich ihn so unterrichten werde, dass er selbst verweigert ein Glied der Ref. Kirche zu werden. Übrigens würde ich Tschaka mir nicht nehmen lassen, es sei denn dass er von selbst gehen wolle. Ich kenne hier keinen, der jetzt die Macht hätte ihn mir zu nehmen, nachdem ich schriftliches in Händen habe vom Landdrost. Und was die lutherische Kirche betrifft, so sei jedem bekannt dass die Lutheraner in Europa keine Kaffern seien und darum von einer lutherischen Kaffer-Kirche nicht die Rede sein könne. Das sei aber, wie mir scheine, garnicht der treibende Grund. Ich glaube, dass er es nicht wolle, dass ich einen Weissen taufe, weil ich Zendeling sei. Er solle mir aber einmal den Unterschied zwischen Zendeling und Predikant sagen.

Cachet: Ein Zendeling ist von einer Gesellschaft ausgesandt  
(316) nur für die Heiden und ein Predikant von der Kirche für die Weissen. Ich: Wenn dem so wäre, hätte wohl ein Predikant das Recht einen Schwarzen, der zur Ref. Kirche gehören wolle, zu taufen? Cachet: Ich wünsche, dass kein Kaffer kommt und sich bekehrt, weil wir ihn nicht zum Zendeling schicken könnten. Ich: Aber wenn nun kein Zendeling da wäre. Cachet: Dann könnte und würde ich ihn taufen denn ein Predikant hat

das Recht jeden zu taufen. Ich: Eben so viel Recht habe ich auch einen Weissen zu taufen, wie ich denn z.B. mein Kind getauft habe und deshalb darf ich sicherlich Tschaka taufen, gleichviel ob er ein Kind von Bauern ist oder nicht. Cachet: Es geht nicht, dass Tschaka zu einer Heiden-Gemeinde gehört. Ich: Warum nicht? Cachet: Er wäre dann Glied einer Gemeinde die in Europa nicht so anerkannt ist, dass Tschaka mit den Weissen in Europa gleiche Berechtigung in der Kirche hätte. Ich: Er ist vollkommen Glied der luth. Kirche auch in Europa und mit gleicher Berechtigung innerhalb der Kirche. Cachet: Aber es ist nicht gut und geht nicht, das Tschaka Glied einer Kafferngemeinde ist. Ich: Gibt im Himmel vielleicht auch eine Abteilung für die Kaffern? Oder sind nicht auf dem Gebiete des Glaubens die Kaffern vollständig eins und Gleichberechtigt mit den Weissen? Cachet: Ich könnte mit einem wilden Kaffer nicht zusammen beten. Ich: Aber doch mit einem getauften gläubigen Kaffer? Cachet: Nein, ich könnte meinen kleinen Dienstkaffer, der mir ein lieber Junge ist, z.B. nicht einmal mit meinen Händen anrühren. Ich: Da ist pure Einbildung von Ihnen. Ich kann gut mit einem Kaffer zusammen  
(317) beten und der Herr Direktor konnte es auch. Cachet: Es ist nicht gut, dass die Kaffern so unterrichtet werden und der Herr Direktor express ihretwegen aus Europa nach hierher kommt. Dadurch überheben sich die Kaffern und in der Tat werden sie höher gehoben über die Bauern und das ist nicht gut. Ich: Wie so? Dadurch, dass der Herr Direktor zu ihnen kam, dadurch dass für sie eine Schule gebaut ist und für sie ein Missionar unterhalten wird. Hernach werden die



Kaffern so hochmütig werden, dass nichts mehr mit ihnen anzufangen ist, und dass sie nicht mehr arbeiten wollen, auch keinen Respekt mehr vor den Bauern haben werden usw.

Cachet: Sie müssen nun aber nicht denken dass ich die Missionssache geringschätze. Ich: Ich weiss, das Sie die Missionssache unterschätzen und nicht ein Freund derselben sind. Cachet: Wer sagt ihnen das? Ich: Aus Ihren Worten sehe ich das und Ihre Prinzipien sagen mir das.

Montag, 30. September. Die Frau von Mei hat sich zum Katechumenat gemeldet.

Dienstag, 1. Oktober. Herr Cachet wieder weg.

Jonas bat mich heut ihm einen Brief an Mampuru zu schreiben. Er diktierte mir folgendes: Nna Jonas Pudumo keago tsebisa moroa Sekwati, kgosie ea rena, re amokgetsche tsebisch o ea go rena ea gago. Kgonime (?) rea dumetischa neni kgo si ea rena ea bogologolo nime rea Nelefeta (?), ga Modimo o go tlesitsche ... . bis ... mantschu oa ka moruti oa gago (c.f.p.318).

Dass Herr Cachet am Donnerstag so von Tschaka sprach hat sicher darin seinen Grund, dass im Staats Courant viel über Tschaka geschrieben stand, wodurch nicht allein jener sondern auch noch viele andre auf Tschaka aufmerksam mögen geworden sein. Bis jetzt kann noch niemand mit Bestimmtheit sagen, welcher Abstammung Tschaka und Frau sind.

Ga Ratau 20 Nov. 1864.

Aan den Weledl. Heer  
den Heer fungerende Landdrost,  
van Lydenburg.

Waarde Heer,

In dezen tyd zullen wel eene menigte Kaffers van Sekoekoeni, welke het Christendom aangenoomen hebben en u verschrikkelijk vervolgd na de menschen uitvlugten.

Als Sekoekoeni de uitlevering eischt dan verzoek ik U edl. dringend het volgende hem te antwoorden: i) Dit volk wil na de Engelschen in Natal. Sekoekoeni zal stil zyn als U edl. hem laat weten.

- i) Zy gaan na de Engelschen, wy (de Menschen) kunnen de pad niet toemaken.
- ii) Sekoekoeni heeft ook het Volk het welk van de menschen vlugt niet uitgeleverd.
- iii) Als het moeite is om het volk te onderhouden: zoo sta ik door onderteekening van myn naam goed dat de kosten U edl. zullen wedergegeven worden.
- iv) Laat het volk voorlopig voor kost werken, of by enkele menschen, of by enkele menschen of by het Gouvernement.

Met verschuldigde achting  
U edl. dw. dnr.  
A. Merensky.

---

Kaalatlolu 19 Nov. 1864.

Verehrther Freund und Bruder!

Da sie auch ein Freund des Wortes Gottes sind und somit Galat.: 6, 10 (Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen) ja gerne erfüllen, so komme ich heute mit der grossen Bitte, diesen Glaubensgenossen, die bis aufs Blut verfolgt sind, Ihren nötigen Schutz und Beistand nicht versagen, sonderndenselben eine freundliche Aufnahme von Seiten der Bauern zu ermöglichen. Der Bruder Merensky wird selbst zu Ihnen kommen um Sie um diese und jene Hilfsleistung zu ersuchen. Bis dahin bitte ich die armen, vertriebenen, hungernden Leute aufzunehmen und zu beschützen.

Mir der Hoffnung keine Fehlbitte gethan zu haben, verbleibe ich unter den besten Grüssen an Sie und Ihre liebe Frau.

Ihr ergebenster  
A. Nachtigal.

(An Herrn van Heyningen)  
(nicht abgeschickt da Andries nicht wegfloh).



Stücke aus dem "The Transvaal Argus or Weekly Gazette of the Z.A.R." der No. 70 1867, September 11, Wednesday, Potchefstroom.

A Strange Tale. The Staats Courant of the 4 September contains the following strange tale: C. Potgieter Esq. Landdrost of Lydenburg notifies to the Gov. under date the 21st August that Command. P.J. Coetzer delivered over to him a white man, who according to what the Kaffirs state, has lived since his second year among the Knopneus Kaffirs and afterwards among the Kaalkaffirs. Coetzer has brought intelligence from LITONGA the successor of the late UMZWAAS, that he felt desirous to restore this white man named T'Sjaka, his wife and 2 children all whites for the purpose of having them instructed. T'Sjaka and his wife are in all probability the only survivors of a party of 27 families (a portion of Triecharde's trek, murdered in Manekosch land) whose lives were saved by a coloured girl, one of the servants. Both man and woman very much resemble the Kaalkaffirs among whom they have been reared, having acquired their habits of life, their personal appearance however, is that of the white man, they having fair hair, and grey eyes, whilst their two children have blue eyes. According to their own account as also statements of the Kaffirs, they were never ordered to perform any labour. These persons have been entrusted to Mr Nachtegal, a Missionary, who will provide for them, but who calls for pecuniary aid to enable him to do so. At the same time the Govt. Sec. calls on all persons who can give any information respecting these unfortunate beings to do so in writing to him.

It is probable that this white man and white woman who already have two children may be brother and sister, from the fact, that at the time the families were murdered, the nurse had escaped with the two children who however had subsequently again fallen into the hands of the Kaffirs. No mention is made of the nurse, who is probably dead, and who would be able to furnish a clue to their identity. For what reason the kaffirs have so long retained these white persons among them, and only now restore them, when they must be at least 35 years of age, is still unexplained.

(Diese Stücke sind geschrieben infolge der Nachricht im Staats Courant der Z.A. Republik).

(c.f. pag. 320. 319).



Aus dem Staats Courant der Z.A. Republik No. 216 enthaltend die Aanspraak van den Hoog Ed. den Staatspresident der Z.A.R. aan den Hg. Ed. Achtbaren Volksraad by den opening van deszelfs jaarl. zitting te Pretoria op den 9den Sept. 1867.

"Ik heb den Volksraad te informeren met eene zeer belangryke en opmerkingswaardige gebeurtenis die zeker het hart van alle welgezinde of christl. burgers onzer Rep. zal treffen, namentlyk: dat er een brief aan den Uitv. Raad is ingezonden door den Landdrost van Lydenburg, kennis gevende dat de opvolger wylen Umzwaas, genaamd LITONGA, eene familie heet uitgezonden bestaande uit blanke menschen een man en eene vrou met twee kinderen, die voor jaren onder de Kafferstammenzyn gehouden, doch nu aan de blanke bevolking, waarvan zy afstammen, zyn teruggegeven.

Voor zoo ver ik heb kunnen nagaan zyn dat afstammelingen van de perzonen die omtrent in het jaar 1835, onder den trek van Triegaard door de inboorlingen of kaffers van Manikoos, in de nabyheid van Zoutpansberg zyn vermoord geworden. Volgens berichten zou eene kleurling meid of diensbode met deze kinderen van de familie nadat de ouders vermoord waren, weggevlugt, zyn en naderhand weer in handen van den vyand gevallen en naar de naturellen kralen gebracht.

Ik verneem daarom dat het de pligt van de regering zal worden voor de stoffelyke, en vooral die zedelyke belangen van die personen tot de christendom te brengen.

Ik heb al reeds £15 toegestaan, op aanvraag van den Landdrost van Lydenburg om in de eerste behoeften van die menschen te voorzien, en heb ook eene Gouv. Kennisgewing in der "Staats Courant" doen plaatzen om alle burgers en medestamgenooten van de ongelukkige familie aan te moedigen om bytedragen om in de behoefte van de gezegde familie te voorzien, en twyfel niet of de leden van den Hoog. Ed. Volksraad zullen ieder naar hun vermogen daartoe bydragen.

Ik heb gezegd,

M.W. Pretorius Staatspresident.

Zu Seite 270.

Renate ist, wie mir Jakobus später selbst erzählte am 13. Juni 1866 heimgelufen, also gerade vor dem Tage wo vor 3 Jahren ebenfalls eine treue Christin Anna Sebaitzeng uns verliess. Renate ist infolge der Ruhr gestorben, gleich wie auch am 27. Juni 66. ihre jüngste Tochter Martha. Renate hat ihrem Manne früh gesagt, dass sie erkalten würde, und er sie auf christenweise begraben solle; sie freue sich darauf beim Herrn zu sein. Sodann hat sie ihn ermahnt, fest zu bleiben im Glauben, und nicht dort im Lande zu bleiben. Gegen Abend sagte sie: "Nimm mich und begrabe mich, denn ich bin gestorben." Und gleich darauf war sie eine Leiche. Sie ist in derselben Nacht als ein Saatkörnlein von ihrem Manne in die Erde gelegt und zwar dicht bei der Hütte, in der sie selbst gewohnt hatte. In dem Hause selbst aber kam bald darauf die kleine Martha zu liegen. Man grub ihr da ihr Grab. Nachdem verliess später Jakobus, als er genesen war von seiner Krankheit das Land Sekukunis und kam nach Lydenburg. (c.f. zu Renates Leben mit meinem Tagebuch pag. 37 und 184).

Landdroeskantoor,  
Lydenburg.  
21 Augustus 1867.

Auch zu Seite 319

Aan Zyn Hoog-Ed. den Staatspresident en Uitv.  
Raad der Z.A. Republiek, te Pretoria.

By deze heb ik de eer U H.Ed. het navolgende ter kennis te brengen. Eenige dagen geleden verscheen ten myne Kantore de Commandant P.J. Coetser, met zich brengende een Witmensch die volgens opgawe der Kaffers van zyn 2de jaar eerst onder de Knopneus Kaffers en naderhand onder de Kaal-Kaffers terecht gekomen. Zyn Kaffernaam is Tschaka. Hy bragtde boodschap van LITONGA, opvolger van nu wylen UMZWAAS dat Litonga hem Tschaka, zyne vrouw en twee jonge kinderen, alle wit-menschen aan my en den Commandant afgaf, dat wy hem moesten laten leeren als ook zyne kinderen en hem mooi oppassen. Volgens Kaffer opgawe en de herinnering van inwoners alhier zyn beide personen nog kinderen zynde, overgebleven uit een trek van 27 huishoudings (zynde een gedeelte der trek bekend onder den naam van TRIEGARDTS TREK) waarvan niet een is uitgekomen en welke allen in MANEKOSCH LAND vermoord zyn door Kaffers.

Volgens opgawe is een oorlamsche meid met hem gevlugt en zyn zy door de Kaffers wederom gevonden en medegenomen.

Zoowel man als vrouw gelyken in hun doen en laten geheel op Kaal-Kaffers doch hun uiterlyk is dat van Wit-menschen, hun haar is blond en oogen ligt grys, die hunner kinderen blaauw.

Volgens de boodschap van Litongaen hun eigene getuigenis hebben zy nimmer gewerkt en heeft Umzwaas altyd voor hen laten pikken.

De Commandant en ik wisten niet beter te doen dan hem en zyne familie aan den Wel.-Eerw. Heer Nachtegal, over te geven, die ook volgens schriftelyke belofte voor hen zal zorgen, en voor de opvoeding zyner kinderen.

Doch Zyn Eerw. verzoekt voorloopig onderstand of tegemoetkoming ten einde hen van kleederen te voorzien.

Nu is myn dringend verzoek aan U H.Ed. my £15 toe te staan opdat ik die som zoude kunnen gebruiken ten einde hen van het nodige te voorzien.

Hopende U H.Ed. antwoord ten deze te mogen ontvangen.

heb ik de eer te zyn  
U H.Ed. Dw. Dienaar  
C. Potgieter, Landdrost.

Aus dem "Staats Courant der Zuid-Afrikaansche Republiek" No. 215,  
Pretoria, Woensdag 4 Sept. 1867. Vol. X.



Gouvernements Kennisgewing

Met referte tot onderstaanden brief van den Landdrost van Lydenburg, aangaande de blanke familie die onder de heidenen zyn vervallen en opgegroeid en nu na jaren door het Kaffer-opperhoofd LITONGA, opvolger van wylen het Opperhoofd UMZWAAS, zyn uitgeleverd en aan de blanke bevolking terug gegeven, worden alle burgers en inwoners der Republiek, die aanspraak maken op den naam van Christenen uitgenodigd, ieder naar zyn vermogen iets by te dragen, om de ongelukkige land- en stamgenooten van de nodige kleeding en voedsel te doen voorzien, en hen gelegenheid te verschaffen in de Christelyke leer onderwesen en tot beschaving gebragt te worden.

Een ieder die iets wil bydragen gelieve zyne gifte in handen te stellen van den Landdrost van zyn district worden alle respectieve Landdrosten hiermee verzocht alle gelden of andere bydragen te ontvangen, en van het ontvangene rapport of verslag te doen aan den Gouvernements Secretaris, zullende de heeren Landdrosten van Zyn Hoog. Ed. den Staatspresident nader order ontvangen op welke wyse met een en ander te handeln.

HEEREN PREDIKANTEN der verschillende Christelyke Kerkgenootschappen in deze Republiek, worden hier mede ook vriendelyk uitgenoodigd by den leden hunner Gemeenten aan te dringen om zooveel in hun vermogen is tot bovengemeld einde by te dragen.

De burgers der Republiek zullen wel bedenken dat de ongelukkigen geene vreemdelingen zyn, maar hunne land- en stamgenooten en bloedverwanten, zoodat hunne Christelyke pligt dringend gedied voor stoffelyke- en vooral voor de geestelyke belangen van deze hunne ongelukkige landgenooten te zorgen.

Een ieder die eenige informatie kan geven omtrent den afkomst of familiebetrekking van bedoelde personen, gelieve zulke informatien in te zenden aan den Gouvernements Secretaris.

By order van de President,  
de Gouv. Secretaris,  
J.W. SPRUYT.

Gouvernements-Kantoor,  
Pretoria, 3. September 1867.

(322) Ein Bauer namens Abraham Espag meinte kürzlich zu mir, dass die Rede kam auf Tschaka, den er unbedingt für einen Weissen hielt: Hätte ich die Mittel und wäre nicht so arm so nähme ich Tschaka zu mir in mein Haus und behandelte ihn als wie einen Weissen und nicht wie ein Kaffer. Ich: Wenn sich nun aber, nachdem Sie ihn vielleicht 2 Jahre lang in Ihrem Hause gehabt haben, sich herausstellte und es erwiesen wäre dass Tschaka ein Kaffer ist und nicht von Weissen abstammte, was würden Sie dann tun? Antw.: Dann würde ich ihn von da ab wie einen Kaffer behandeln, ihn zum Hause hinaus jagen und ihm zeigen, welche Stellung ihn zukomme. - Ich erzähle allen, dass ich Tschaka nicht für einen Weissen geboren halte. Sie wollen es aber nicht glauben, und sich nicht überzeugen lassen. Sie wollen ihn und die seinen mit Gewalt zu "Menschen" machen, und es nicht lassen gelten, dass sie nur Kaffers "Schepsels" seien. Tschaka wird sehr verwöhnt. Die Bauern halten ihn für ihresgleichen und darum beginnt Tschaka schon aufdringlich und lästig bei andern (bei mir durchaus nicht) zu werden. Ich habe infolge der durch den Staats Courant ergangenen Aufforderung folgenden Brief geschrieben.

(323)

Lydenburg 2. Okt.1867.

Weledlen Heer,  
J.W. Spruijt,  
Gouv. Secretaris,  
Pretoria.

Wel Edele Heer!

Doordien ik in den Staats-Courant der Z.A. Republiek zie

dat een ieder die enige informatie kan geven omtrent den afkomst of familie-betrekking van Tjaka en zyne vrouw uitgenodigt wordt, zulke informatien aan U Ed. in te zenden, neem ik my de vryheid U het weinige, wat ik weet en denk mede te delen.

Ik voor mynen persoon twyfel er aan of Tjaka en de zynen tot het kaukasisch menschenras behoorden. Ik houde zy voor niets dan voor witte Kaffers (Albinoos) want

1. hunne gezigtvorm is gelyk die van kaffirs
2. het hoofdhaar in Tjaka, vrouw en kinderen is gelyk sterk gekruld en byna gelyk licht grys gekleurd en zoo als zy zeggen, is het nooit anders geweest.
3. Zy hebben gelyk de Albinoos zwakke oogen, die het heldere daglicht maar slecht verdragen kunnen, weshalve de oogleden gewoonlik half gesloten zyn.
4. Tjaka en zyne vrouw beweren, dat hunne ouders gelyk alle Maswazi zwart geweest zyn. Tjaka heeft eene jongere zuster gehad die ook zoo wit was maar jong overleden is.
5. heeft Tjaka eene nicht van omtrent 18 jaren die ook zoo  
(324) wit is.

Tegen de veronderstelling, dat Tjaka en de zynen Albinoos zyn, konde echter spreken, dat:

1. hun huidkleur niet krytwit maar byna gelyk die van Europeaanen is
2. het inwendige van hunne oogen niet roodachtig maar blaauw, bruin of liggrys is,
3. hun haar niet wit maar grys is.



4. zy niet dierlik stompsinnig zyn
5. hunne oogen alleenlik het heldere zonnelicht niet verdragen kunnen
6. ook hunne beide kinderen wit zyn, toch weet ik niet of de kinderen van Albinoos niet ook weder Albinoos zyn.

In No. 215 en 216 des Staatscourant staat Tjaka en zyne vrouw als jonge kinderen onder de kaffirs gekomen zyn. Was dat waar, zoo moesten beide altyd van malkander gehoord of geweten hebben, maar beide zeggen dat zy vóór hun huwelyk niets van malkander geweten hebben. Zelfs wylen Umzwaas heeft van Tjaka's vrouw vroeger niets geweten, en eerst door zynen generaal Kapuna van haar gehoord, toen Tjaka eene zwarte meid huwelyken woude.

(325) Dat is het weinige wat ik Uw Ede. te zeggen heb.

Is nu de familie van witte menschen of van kaffirs afkomstig, zoo blyft doch soveel waar, dat de ongelukkigen nit zonder kleederen kunnen gaan, want hun huid is te teeder, daarom ben ik dankbaar en blyde uit den Staatscourant te mogen zien dat Z. Hoog.Ed. de Staatspresident £15 toegestaan heeft om in de eerste behoefte te voorzien.

In de hoop door deze myne regelen U Ed. niet lastig geworden te zyn

het ik de eer my te noemen Wel Edle Heer

Uwe eddes

Dienswillige Dienaar

A. Nachtigal.